

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 96

Dienstag, den 12. August 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der Friede von Bukarest ist nun perfekt. Die Demobilisierung aller Armeen sollte gestern beginnen. Angesichts der drohenden Haltung der Türkei, die erklärt hat, aus Adrianopel nur der Gewalt weichen zu wollen, und angeblich zu einem neuen Feldzug rüstet, dürfte dies namentlich seitens Bulgariens nicht sehr eilig geschehen. Man traut überhaupt diesem Frieden von Bukarest in politischen Kreisen nicht recht.

In Athen und Belgrad gab der Friedensschluß Anlaß zu großen Freudentümpelungen. Es herrscht allgemeine Befriedigung über die Errungenschaften der Friedensverhandlungen.

Die Opfer an Menschen und Geld im ersten Feldzuge werden folgendermaßen geschätzt: Bulgarien: 350 000 Mann mobilisiert, 80 000 Tote, 1200 Millionen Mark Kosten. Serbien: 250 000 Mann mobilisiert, 30 000 Tote, 620 Mill. Mark Kosten. Griechenland: 150 000 Mann mobilisiert, 10 000 Tote, 280 Mill. Mark Kosten. Montenegro: 30 000 Mann mobilisiert, 8000 Tote, 16 Mill. Mark Kosten. Türkei: 450 000 Mann mobilisiert, 100 000 Tote, 1600 Mill. Mark Kosten. — Für den zweiten Feldzug sind die Bismarck-Schätzungen folgende: Bulgarien: 60 000 Tote, 720 Mill. Mark Kosten. Serbien: 40 000 Tote, 400 Mill. Mark Kosten. Die Verluste Griechenlands dürften denen Serbiens nicht sehr viel nachstehen. Rechnet man hiezu noch die ermordeten Einwohner, die Opfer der Cholera und Dysenterie hinzu, so dürften die Menschenverluste mindestens 400 000 betragen, während die finanziellen Kosten insgesamt auf 5 200 000 000 Mark zu schätzen sind.

Sofia, 11. August. Von diplomatischer Seite wird erklärt, Oesterreich bestehe auf der Revision der Bukarester Beschlüsse, selbst auf die Gefahr hin, allein vorgehen zu müssen.

Konstantinopel, 11. Aug. Der Ministerrat beriet gestern die Antwortnote an die Großmächte. Die Pforte dankt darin den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betreffend die Grenzen bekundet hätten, und erklärt, die Pforte habe um der Sicherheit der Grenze willen Adrianopel besetzen müssen; wenn die Mächte die Erhaltung eines dauerhaften Friedens wünschten, so müßten sie die Besetzung anerkennen. — Den Blättern zufolge haben zwischen den türkischen Vorkosten und bulgarischen Banden mehrere Gefechte stattgefunden.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 11. August. Württemberg steht im Ertrag der Staatswaldungen wieder an der Spitze von allen deutschen Bundesstaaten. Preußen hat 29,9 Mark Reinertrag vom Hektar Staatswald, Bayern 40 Mark, Sachsen 55,7 Mark, Baden 58,9 Mark, Württemberg 80,8 Mark. Württemberg hatte also beinahe dreimal so viel Einnahmen aus seinem Staatswaldbesitz, als das Hektar berechnet, als Preußen, und doppelt so viel als Bayern.

Stuttgart, 11. Aug. In der Sitzung des alten Eisenbahnerverbandes wurde nun, wie zu erwarten war, Landtagsabg. Fischer-Heilbrunn mit 126 gegen 6 Stimmen zum Sekretär des Verbandes gewählt.

Stuttgart, 11. Aug. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Stuttgarts, Hotelier Hermann Marquardt, ist gestern abend im Alter von 75 Jahren gestorben.

Hausen, O. A. Riedlingen, 9. August. Hier ist bei dem gestrigen Gewitter eine verheiratete Frau in ihrem Schlafzimmer durch einen Blitzstrahl getötet worden.

Aus dem Reiche.

Professor Engler in Karlsruhe schätzt den im Schwarzwald größtenteils unzugänglich verborgenen liegenden Radiuminhalt auf ca. 20 000 kg.

Berlin, 11. Aug. Der Kaiser wohnte der 125-jährigen Jubelfeier des mecklenb. J.-K. Regts. Nr. 90 in Kostock bei und hielt auf dem Rathaus und in der Aula der Universität Ansprachen. — Auch in Lübeck hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er das tatkräftige Wirken des deutschen Kaufmanns hervorhob.

Berlin, 11. August. Der deutsche Kaiser hat dem König Konstantin von Griechenland die Würde eines deutschen Generalfeldmarschalls verliehen. Zwischen dem Kaiser und dem König von Rumänien fand ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Berlin, 11. August. Das Gesetz betr. Milderung des Militärstrafgesetzes ist dem Kaiser zur Unterschrift unterbreitet worden.

Berlin, 10. August. Bei einem Ueberlandflug stürzte der Graden-Flieger Köppler mit seinem Passagier, dem National-Flugpenden-Schüler Stephan, heute morgen auf einem Ueberlandfluge ab. Beide sind tot.

Berlin, 11. Aug. Der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes wurde eine Reihe von Anträgen vorgelegt, die sich gegen die Anerkennung des Verstarbeiterstreiks wenden.

Hamburg, 9. August. Mit dem Dampfer

„Samos“ trafen gestern vier desertierte deutsche Flüchtlinge von der Fremdenlegion in Hamburg ein. Sie waren auf dem Transport von Oran nach Tonting im Suezkanal über Bord gesprungen und suchten dann die Hilfe des deutschen Konsuls in Alexandria nach, der für ihre Weiterbeförderung sorgte.

Swinemünde, 9. August. Bei der Kurverwaltung sind im Laufe des gestrigen Nachmittages noch weitere 3 Personen als vermisst gemeldet worden. Es sind dies der Oberleutnant Schmidt von Schmidteck vom 2. Gardeularenregiment, ein Kellner vom Hotel Splendid in Swinemünde und ein Kaufmann aus Pommern. Die amtliche Untersuchung der Katastrophe hat bisher ergeben, daß im Boot alles in Ordnung war und die beiden Schiffer Bauer mit der nötigen Vorsicht manövriert hatten. Der ältere Bauer starb gestern nachmittag infolge der Aufregung.

Swinemünde, 9. August. Die Zahl der bei dem Seeegelbootsunglück ums Leben gekommenen Personen ist leider nun doch höher, als man zuerst angenommen hatte. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß nicht 13, sondern 16 Personen ums Leben kamen.

In Lübeck hat ein raffinierter Brandstifter in letzter Zeit wieder mehrere Brände gelegt. Es ist noch nicht gelungen, den Verbrecher ausfindig zu machen.

Aus dem Ausland.

Genf, 10. August. Hierher wird berichtet, daß sich auf der italienischen Seite des Montblanc ein schweres Bergunglück zugetragen hat. Ein Engländer namens Joulins ist mit zwei Führern in eine Gletscherspalte gestürzt und alle drei sind tödlich verunglückt.

Wien, 11. Aug. Die Cholera ist nun auch in Cattaro (Dalmatien) festgestellt worden.

Die chauvinistische Presse Englands beschuldigt einen deutschen Marinekapitän, die englischen Manöver beobachtet zu haben. Wenn dem so ist, so beruht ja die Sache auf Gegenseitigkeit.

In London wurden kürzlich für das 4-jährige Rennpferd „Prinz Palatine“, einen prachtvollen Hengst, nicht weniger als 900 000 Mark als Kaufpreis bezahlt. Der edle Kenner hat seinem früheren Besitzer, dem Rennstallbesitzer Pilkington, eine ganze Million Mark an Preisen eingetragen.

Washington, 11. Aug. Bei der gestrigen Konferenz der Mitglieder der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten mit dem Präsidenten hat letzterer entschieden die Ansicht vertreten, daß eine Einmischung in Mexiko unnötig sei.

Fern von der Welt.

Roman von L. Saldheim.

(55. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn sie nur gewußt hätte, ob Claas wirklich etwas Schlimmes von Wilm bekannt war? Aber konnte Claas den armen Wilm nicht auch verkennen, so, wie sie Claas verkannt hatte? Alice hielt letzteres nun schon für eine erwiesene Tatsache. Wenn nur Claas nicht hätte andeuten wollen, daß er — o, nein, nein, das durfte sie ihn nicht sagen lassen! Wozu ihm den Schmerz einer Zurückweisung bereiten? Aber von jetzt an konnte sie herzlich, ehrlich und freundlich gegen ihn sein und das wollte sie auch. Er würde schon fühlen, daß sie ihm nicht mehr als Freundschaft geben könne.

25. Kapitel.

Während Alice ins Schloß zurückkehrte und sorgsam ihre Morgentoilette vollendete, saß der alte Baron Hude mit seinem Sohn bereits auf dem hübschen „Selbstfahrer“, den Frau von Roth gestern benutzte.

Vater und Sohn hätten einander noch mancher-

lei zu sagen gehabt, aber der junge Bursche, der hinter ihnen saß, hinderte sie daran. Beide waren froh, als sie die Station erreicht und dort das Einlaufen des Zuges in einigen Minuten zu erwarten hatten.

„Eine angenehme Mission ist's eben nicht; juristisch ist auch nicht viel damit zu machen,“ sagte Baron Gerd von Hude. „Aber immerhin nimmt dieses letzte Zeugnis eines Sterbenden von Wilm den abscheulichen Verdacht, durch irgend eine Verschuldung die gute Meinung seines Pflegevaters in das Gegenteil verwandelt zu haben — ein Verdacht, der das Urteil der Geschworenen, wenigstens der Mehrzahl derselben, beeinflusst hat. Und ob damit die Unfähigkeit des alten Probus — das mangelnde Verfügungsrecht — beeinflusst wird, ich möcht's beinahe glauben! Das soll Dir eben der Justizrat sagen.“

Der Zug rasselte heran.

Kurze Zeit darauf fuhr der alte Baron allein weiter nach Neustadt.

Als er beim Amtsgericht vorbeikam, erblickte ihn Bogner von seinem Schreibtisch aus, öffnete schnell das Fenster und rief und pfiß, bis der

Diener schließlich begriff, daß der Herr Amtsrichter etwas von seinem gnädigen Herrn wolle und diesen, der nichts gesehen und gehört, darauf aufmerksam machte.

Inzwischen kam Bogner schon angelaufen. Er sah sehr erregt aus und hielt in der Hand ein Blatt Papier, das schon von weitem als ein Telegramm kenntlich war.

„Können Sie einen Augenblick absteigen, Herr Baron? Wilms' Sache nimmt, wie es scheint, eine ganz unerwartete Wendung!“ sagte er.

„Eine gute, Bogner?“ rief der Baron und stand schon auf der Straße, dem Burschen die Zügel gebend.

„Daß Du mir aber aufpaßt, Bengel! Immer auf die Ohren sehen! Und das Handpferd beachten!“

„Es ist nämlich ein schrecklich nervöses Tier!“ fügte er erklärend zu Bogner hinzu. Dann nahm er dessen Arm und die beiden Herren gingen in den Garten.

„Nun, was gibts? Ich habe auch schöne Neuigkeiten!“

Der Amtsrichter hatte die Depesche entfaltet und

Zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ist wegen der Entsendung eines unbeglaubigten Sondergesandten der Washingtoner Regierung eine tiefgehende Spannung eingetreten, die leicht zum Kriege führen kann.

Balafowo (Gouv. Samara), 11. Aug. Auf dem Dampfer „Grafinja“ stürzte eine Kajüte ein, auf deren Dach sich einige hundert Feldarbeiter gesetzt hatten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Sankau, 11. Aug. Zwischen Jotschou und Hunan hat eine Schlacht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen begonnen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 12. August. Der „Freie Schwarzwälder“ hält es wieder einmal für notwendig, in einer Briefkastennotiz die „Wildb. Chronik“ anzurumpeln mit der Verdächtigung, sie wolle jetzt schon das Feuer schüren für die kommenden Gemeindevahlen. Wir überlassen dies anderen Leuten, die mehr Interesse daran haben. Unsere Artikel in den letzten Nummern zur Sommerberghotelfrage waren durchaus sachlich und unparteiisch; wir ließen beide Ansichten über diese für Wildbad doch gewiß eminent wichtige Frage zum Wort kommen und werden das auch künftig so halten. Das halten wir für die Pflicht jeder anständigen Zeitung. Unsere Behauptung, daß die Sommerberghotelfrage ihre Schatten für die kommenden Gemeindevahlen bereits vorauswerfe, wird auch der „Freie Schwarzwälder“ als zutreffend anerkennen müssen. Wovon spricht man denn jetzt hier schon seit Wochen und Monaten? Und wovon handelt der lange Sitzungsbericht der bürgerl. Kollegien vom 8. August in unserer heutigen Nummer in der Hauptsache? — Und ist es etwa nicht Tatsache, daß da und dort im Hinblick auf die Sommerberghotelfrage die Gemeindevahlen bereits ein eifriges Gesprächsthema bilden? Dies läßt sich jetzt nicht mehr totschweigen. Und es ist auch gar nicht nötig. Wir werden, wie gesagt, jeder anständigen Meinungsäußerung unsere Spalten auch künftig zur Verfügung stellen.

In Calmbach findet am Sonntag den 24. d. M. ein Bezirks-Kriegertag des Neuenbürger Bezirks-Kriegerverbands statt. Das Programm sieht vor: Tagwache, Konzert (Sonnengarten), Empfang der Festgäste, Delegiertenversammlung im „Anker“, Festessen in den verschiedenen Gasthäusern, 2 Uhr Festzug, Begrüßungsansprache und Festrede auf dem Festplatz, kameradschaftl. Unterhaltung, abends von 8 Uhr ab Festball (Krone und Sonne); am Montag Kinderfest mit Umzug.

Auf der Straße Calmbach-Höfen wurde ein Langholzfuhrmann von einem vorbeifahrenden Auto erfaßt und weitergeschleift. Der Wagenbesitzer aus dem Rheinland nahm sich des Verletzten hilfreich an.

Hirsau, 11. Aug. Hirsau hat von der Königin die Erlaubnis erhalten, seinen neuen Kuranlagen den Namen „Königin Charlotte-Anlagen“ zu geben.

Altensteig, 10. August. Trotz der ungünstigen Witterung war das 75jährige Jubiläum des hiesigen Viederkranzes namentlich von auswärtig sehr gut besucht. Die Feier begann um 11 Uhr auf dem Marktplatz, wo die Maier'sche Kapelle, verstärkt durch einige Musiker des Ludwigsburger Trainbataillons, konzertierte. Der Viederkranz sang den Kreuzer'schen Chor: „Das ist der Tag des Herrn!“ Um 1/23 Uhr bewegte sich der Festzug, an dem 17 Vereine und 3 Deputationen von Vereinen sich beteiligten, unter Vorantritt der Musikkapelle durch die Stadt zum Festplatz „Unter den Eichen“. Der Dirigent, Hauptlehrer Schwarz,

hielt die Festrede. Ein fröhliches, gemüthliches Beisammensein bei Gesang, Tanz und musikalischer Unterhaltung im „grünen Baum“ gab dem Festtag einen schönen Abschluß.

In Nagold betrug die Einnahmen aus den Haupt- und Nebenleistungen und der Jagd im verfloffenen Wirtschaftsjahr 115 643 Mk., die Gesamtausgaben für Besoldungen, Kulturkosten, Holzhauer- und Fuhrlohne und Waldwegunterhaltung 45 641 Mk., sodaß für heuer ein Reingewinn von 70 000 Mk. gegen 56 900 Mk. vom Vorjahr in die Stadtkasse floß.

Huzenbach, 9. August. Sattler Müller von hier verlor auf der Fahrt von Besenfeld nach Schönebrunn die Herrschaft über sein Rad. Er stürzte auf der steilen Erzsteige und trug schwere Verletzungen davon.

Schönmünzach, 11. Aug. Eine Menge Ferienkolonisten bevölkert gegenwärtig den Schwarzwald. Buhlbad, Forbach und andere Orte des Wurgtales bieten angenehmen Aufenthalt für die Jugend, die unter Aufsicht von Lehrern steht und sich bei dem schönen Wetter der goldenen Freiheit in Wald und Wasser erfreut.

— In der am 7. ds. Mts. stattgefundenen 30. Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen (im Saale derselben) wurde u. a. einstimmig beschlossen, es für alle Gewerbe bei der bisherigen 3jährigen Mindestlehrezeit zu belassen und die Gesellenprüfungsgebühr mit Wirkung vom 1. September 1913 ab von 3 auf 5 Mk. zu erhöhen. — In der Frage der Errichtung eines Submissionsamtes werden die entspr. Mittel durch Umlage sowie durch einen bestimmt zu erwartenden Staatszuschuß aufgebracht werden. Als Geschäftsführer des Submissionsamtes, das seine Tätigkeit am 1. Oktober d. J. beginnt, wird der technisch vorgebildete Kammerbeamte Schittenhelm angestellt. — Bezüglich der Errichtung eines Handwerker-Erholungsheims soll vorerst abgewartet werden, was auf der im September in Ellwangen stattfindenden Verbandstagung beschlossen wird. — Der Neubau eines Kammergebäudes wird in Kürze in die Wege geleitet werden, bzw. nach Prüfung der Bedürfnisfrage. — Der Haushaltplan 1913/14, der eine Umlage von 32 000 Mk. vorsieht, wurde entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes festgestellt.

Sitzung der Wildbader Gemeindefollegien vom 8. August 1913.

Das Kinderfest soll auch heuer wieder in üblicher Weise am 2. September ds. Js. auf dem Windhof abgehalten werden und werden die Mittel hierzu aus der Stadtkasse verwilligt.

Den beiden städtischen Forstwarten Lipps und Wildbrett wird mit Wirkung vom 1. April 1913 an eine Gehaltserhöhung von je 50 Mark bewilligt, sodaß künftig neben freier Dienstkleidung beziehen: Lipps 1450 Mk. und Wildbrett 1350 Mk. Zugleich werden für die beiden Forstwerte gleichmäßig Dienstaltersvorrückungsstufen in der Weise eingeführt, daß sie alle 2 Jahre um je 50 Mark bis zum Höchstbetrag von 1600 Mark vorrücken.

Die als Gemeindevorbeamten angestellten Bergbahnschaffner Gustav Eitel, Fritz König und Karl Kallfäß und die als Ausschaffner verwendeten Eugen Schmid und Wilhelm Klaus bitten um Gehaltserhöhung und Gewährung einer Dienstaltersvorrückung. Von den Gemeindefollegien wird beschlossen, den Gehalt der Schaffner Eitel, König und Kallfäß mit Wirkung vom 1. April 1913 an von jährlich 1320 Mark auf 1350 Mark zu erhöhen und zu bestimmen, daß sie am 1. April 1915 um weitere 50 Mk. im Gehalt vorrücken. Den

gegen 14tägige Kündigung angestellten Ausschaffnern wird die gleiche Aufbesserung ihres Monatslohnes gewährt. Gleichzeitig wird der Gehalt des Maschinenmeisters Walter mit Wirkung vom 1. April 1913 an von 1800 Mark auf 1850 Mk. erhöht und ihm eine weitere Erhöhung von 50 Mk. auf 1. April 1915 in Aussicht gestellt, womit er den Höchstgehalt von 1900 Mark erreichen wird. Seine Aufnahme in die Pensionskasse für Körperschaftsbeamte wird beantragt.

Der Taglohn des Gasarbeiters Karl Kappelmann wird auf 3 Mk. 70 Pfg. festgesetzt.

Nachdem dem Hauptlehrer Pfau seitens des Bezirksschulamtes die Auflage gemacht worden ist, die Schullokale der Volksschule in Sprollenhaus künftig täglich, anstatt seither wöchentlich 2 mal, zu reinigen, wird die Entlohnung für die Reinigung von seitherigen 50 Mk. auf 120 Mk. erhöht. Das Reinigungsmaterial ist von Pfau selbst zu stellen.

Die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung der Hauptstraße vom Kurplatz bis zur Wildmannsbrücke nach dem Voranschlag des Stadtbauamts mit einem Aufwand von 800 Mk. wird zur Ausführung genehmigt. Die Einrichtung der elektr. Beleuchtung auch für die übrigen Teile der Hauptstraße und König-Karlstraße wird für später in Aussicht genommen.

Die Lieferung der für den Schulhausneubau erforderlichen 10 Schultafeln wird je hälftig der Hohenloher Schulbankfabrik von J. Kottmann in Dehringen und den Vereinigten Schulmöbelfabriken in Stuttgart übertragen.

Die Anbringung einer Turmuhr auf dem Schulhausneubau nach dem Plane und Voranschlag der Architekten Stahl und Boffert mit einem Bauaufwand von 1952 Mark und einem Anschaffungspreis für die Turmuhr von 1070 Mark wird genehmigt.

Vom Gemeinderat wird mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, das städtische Feuerwehrmagazin im Lehrerwohnungsgebäude mit Lüftungskanälen und elektrischer Beleuchtung versehen zu lassen und den Voranschlag des Stadtbauamts im Betrage von 920 Mk. zur Ausführung zu genehmigen.

Gottlob Kometz zum Hotel Stolzenfels und die übrigen Anlieger der Charlottenstraße (Stichweg) bitten um Herstellung eines Staffelaufganges zu dieser Straße von der König-Karlstraße aus zwischen Herrnhilfe und Forsthaus. Nach dem vom Stadtbauamt gefertigten Plane und Voranschlag beziffert sich die Baukosten auf 8650 Mk. Da die Anlieger der Charlottenstraße (Stichweg) vor allem an der Ausführung des Staffelaufganges interessiert sind, weil durch ihn die Vermietbarkeit ihrer Häuser wesentlich gewinnen wird, wird von den Gemeindefollegien beschlossen, die Ausführung des Staffelswegs davon abhängig zu machen, daß die Anlieger an dem Bauaufwand 4000 Mk. selbst aufbringen, die vor der öffentlichen Ausschreibung der Bauarbeiten an die Stadtkasse einzubezahlen sind.

Die Firma Krauth u. Cie. in Höfen bietet für 36 Stück Forchen I. Kl. 155% des Revierpreises. Es wird beschlossen, die Abgabe der 36 Stück Forchen I. Kl. unter der Hand an die Firma Krauth u. Cie. unter der Bedingung zu genehmigen, daß der angebotene Preis von 155% für Normal- und Ausschußholz bezahlt wird.

Nachdem das Gesuch der Besitzer des Sommerberghotels um Ueberlassung von weiterem Gelände im Sommerberg im Wege des Erbbaupertrags von den Gemeindefollegien in ihrer Sitzung vom 27. Juni ds. Js. abgelehnt worden ist, beabsichtigen erstere nach einer Zuschrift des Rechtsanwalts Heusel in Stuttgart vom 23. Juli ds. Js., einen Er-

den Inhalt bereits vorgelesen, noch ehe der Baron seine Lesebrille aus dem Futteral geholt.

Die Depesche kam von Solmes aus Florenz und lautete: „Sofort Reisegeld telegraphisch anweisen. Aufklärung wegen des Brandes wahrscheinlich, Wilm unbedingt schuldlos. Fieber gehabt, komme dennoch.“

„Sie haben hoffentlich gleich das Geld angewiesen?“ rief der alte Herr.

„Natürlich! Es ist jetzt sicher schon dort.“

„Er kommt also — der Weltbummler? Aber was kann denn der in Florenz für Dinge erfahren haben, die zu Wilms Entlastung dienen könnten?“

„Das kann ich mir auch nicht erklären, Herr Baron! Solmes wurde gleich nach dem Brande vernommen, er wußte aber nichts, er hatte im „Blauen Pech“ geschlafen und ist dann, wie immer, so plötzlich abgereist wie er gekommen.“

„Wenn er nur jetzt nicht etwa in der Betrunktheit phantasiert hat?“ sagte bedenklich der alte Baron Gude.

Der Amtsrichter wies diese Sorge weit von sich.

„Er depeschirt ja, daß er das Fieber gehabt

hat. Nein, mir ahnt, wir bekommen jetzt des Rätsels Lösung zu hören.“

„Hören Sie, Vogner, das wäre denn doch zu merkwürdig! Ich habe nämlich auch einen Entlastungsbeweis! Lesen Sie mal das hier!“

„Das ist ja Probus' Handschrift!“ rief ganz erstaunt der Amtsrichter, als wolle er seinen Augen nicht trauen.

Der Baron sagte nichts. Erst als Vogner gelesen hatte und ratlos auf das in seiner Hand heftig zitternde Blättchen starrte, da fuhr der alte Herr sehr ernst fort:

„Was halten Sie von dem Ding da, Amtsrichter?“

„Es bestätigt nur, was ich insgeheim stets gedacht!“ erwiderte Vogner. „Aber woher kommt das Blatt?“

Baron Gude erzählte nun ausführlich.

„Frau von Roth sagte, die Sonne hätte so hell auf das kleine, perlgestickte Buch geschienen, daß sie gemeint, es sei eine kunstvolle Mosaik.“

„Die Sonne? Erinnern Sie sich noch, wie mir damals als einziger Trost für Wilm das Wort einfiel: „Die Sonne bringt es an den Tag?“

Aber wissen Sie, Baron, das ist für uns — als Privatperson — ja ein zweifelloser Beweis, doch kein Bericht der Welt würde etwas darauf geben.“

„Sie meinen also, Elfstein bringt es ihm nicht wieder? Daß es ihm durch Hinterlist genommen wurde, dachten wir ja alle.“

„Durch das Blatt hier sicher nicht. Und Sie wissen ja, Wilms erste Worte nach der Enterbung lauteten: „Wie mein Pfliegerater über sein Eigentum verfügt hat, das ist mir unverkündet.“

„Eine Dummheit! Eine zum Unsinn gewordene Rechtfertigung kann man das ja kaum nennen!“

„Aber ein Zartgefühl, das wir respektieren mußten.“

„Was uns aber nicht hindern soll, diesem Erb-schleicher zunächst mal fest auf die Fehen zu treten! Denn vor allen Dingen muß Recht Recht bleiben. Und wenn wir auch keinerlei praktischen Erfolg davon haben können, einen moralischen Effekt muß es haben. Ein Kerl, der hinterrücks, meuchlings einen braven Mann um Hab und Gut bringt, den wollen wir unter uns nicht als „Gleichgesinnten“ herumgehen lassen! Dazu sind wir uns denn doch zu schade!“

(Fortsetzung folgt.)

weiterungsbau auf der Nordseite ihres Hotels zu erstellen, wo ihnen genügend großes, ihnen durch Erbbaupachtvertrag auf 90 Jahre überlassenes Gelände zur Verfügung steht. Zu der Genehmigung eines Bauwesens auf dieser Fläche ist nach § 3 Abs. 2 des Erbbaupachtvertrags die Zustimmung des Gemeinderats erforderlich. Die Gesuchsteller erklären, daß sie im Falle der Verjagung der gemeinderätlichen Genehmigung die Entscheidung des in § 14 des Erbbaupachtvertrags vorgesehenen Schiedsgerichts anrufen. Der Gemeinderat hat inzwischen über die vorliegenden Rechtsfragen das Gutachten des Rechtsanwalts Liesching in Tübingen eingeholt. Das Resultat lautet dahin, daß der Ausfall der schiedsgerichtlichen Entscheidung immerhin zweifelhaft erscheine. Der Vorsitzende spricht sich dahin aus, daß dem neuen Gesuch von Bäßner und Wenz nicht entsprochen werden soll, daß man dagegen auf ihr früheres Gesuch zurückgreifen und ihnen weiteres Areal durch Erbbaupachtvertrag auf der Südseite des Sommerberghotels überlassen möge. Um den laut gewordenen Bedenken Rechnung zu tragen, soll dies aber nur im Wege des öffentlichen Aufstreichs erfolgen, damit etwaigen sonstigen Liebhabern Gelegenheit geboten sei, sich an der Versteigerung zu beteiligen. Bei der letzten Behandlung des Gesuches und auch in der heutigen Sitzung sei gegen die Vergrößerung des Sommerberghotels hauptsächlich vorgebracht worden, daß durch sie die Konkurrenz des Hotels für die Häuser in der Stadt eine noch größere werde. Diese Ansicht könne er nicht teilen. Die Gäste des Sommerberghotels seien in der Hauptsache Luftkurgäste und kommen mit geringen Ausnahmen nur wegen des Sommerbergs hierher. Das lasse sich nachweisen. Durch die öffentliche Versteigerung weiteren Areals, die übrigens schon in der letzten Sitzung angeregt worden sei, sei auch der Einwand befreit, man wolle den Besitzern eine Monopolstellung auf dem Sommerberg einräumen. Wie er schon des Vorigen erklärt habe, sei eine weitere Bebauung des Sommerberges nur erwünscht und er werde solche, soweit es in seinen Kräften stehe, fördern. Es liege ja bereits ein Bebauungsplan des Sommerbergs vor. Daß dort noch nicht gebaut worden sei, liege hauptsächlich daran, daß die Stadt noch nicht für Beleuchtung, Wasser und Kanalisation auf dem Sommerberg gesorgt habe, was aber mit erheblichen Kosten verknüpft wäre. Der Vorsitzende berührt noch kurz einen in Nr. 94 der „Wildbader Chronik“ erschienenen Artikel. Er stellt fest, daß die Unternehmer des Sommerberghotels jr. Zt. das Areal nicht nach ihrer freien Wahl aussuchen konnten, sondern daß längere Verhandlungen darüber vorausgingen, wo das Hotel erstellt werden soll, und daß dann, nachdem man sich über die Baustelle geeinigt hatte, diese im öffentlichen Aufstreich erbbaurechtlich vergeben wurde. Die Bedingungen der Vergebung seien öffentlich aufgelegt und der Aufstreichstermin öffentlich bekannt gemacht worden. Der aufgrund der Versteigerung zum Abschluß gebrachte Erbbaupachtvertrag wahre so scharf die Interessen der Stadtgemeinde, daß hierüber schon Vorwürfe gemacht worden seien. Unter anderem sei den Besitzern auferlegt, die Herstellung der Wasserleitung, der Kanalisation, der elektrischen Stromzuleitung und des Zufahrtswegs zum Hotel auf eigene Kosten zu bewerkstelligen, welcher Auflage sie auch mit großen Kosten nachgekommen seien. Der angelegte jährliche Erbpachtzins von 2100 M. für etwas über drei Morgen abgeholzten Waldbodens sei bei der Vergebung des Erbbaurechts im Jahre 1909 sehr hoch erschienen und könne auch jetzt, nachdem das Sommerberghotel durch den Fleiß und die Tatkraft seiner Besitzer prosperiere, noch nicht als zu nieder bezeichnet werden. Er entspreche einem Kaufpreis von etwa 50 000 M.

Wenn fr. Zt. der Bauplatz, wie es damals verschiedene Mitglieder der Gemeindefollegien wünschten, verkauft worden wäre, so wären vielleicht nicht einmal 10 000 M. erzielt worden und die Besitzer wären dann jetzt in der Bebauung ihres Terrains vollständig unbeschränkt. Man müsse doch daran denken, daß das durchschnittliche Ertragnis des Stadtwaldes pro Morgen 20 bis 30 M., der Preis des abgeholzten Waldbodens sonst ca. 3—400 M. beträgt und daß das Bauen auf dem Sommerberg eine umständliche und teure Sache sei. Dem aus der Mitte der Gemeindefollegien geäußerten Wunsche gemäß wäre der Erbbaupachtvertrag in den hiesigen Blättern veröffentlicht worden. Die Bergbahnwirtschaft sei 1910, nachdem das Berghotel 1 Jahr im Betrieb war, durch Beschluß der Gemeindefollegien, der vom Bürgerausschuß einstimmig, vom Gemeinderat mit allen gegen 3 Stimmen erfolgt sei, an die Gesuchsteller um einen jährlichen Pachtzins von 3000 M. auf 5 Jahre unter der Hand vergeben worden. Dieser Pachtzins sei hoch genug; bei ungünstigen Sommern, wie der heurige und vorjährige, werden die Pächter kaum auf die Kosten kommen. Die Verpachtung an einen anderen Pächter sei durch das Fehlen einer geeigneten Wohnung bei der Bergbahnwirtschaft schwierig gewesen. Allerdings habe auch die Rücksicht auf das kaum entstandene junge Unternehmen des Berghotels bei dem Beschlusse mitgewirkt und das sei nicht mehr als billig gewesen. Eine Einschränkung des Winterbetriebs der Bergbahn wäre nicht im Interesse Wildbads gelegen; mancher Fremde werde außerhalb der Badesaison namentlich in den Herbst- und Frühjahrsmonaten durch die Möglichkeit, die Bergbahn benutzen zu können, hierher geführt und das komme auch den Wirtschaften in der Stadt zu gut. Von einer zu großen Unterstützung des Berghotelunternehmens durch die Stadt, wie sie der Artikelschreiber behauptete, könne nicht gesprochen werden. Die Stadtverwaltung habe nur ihre Pflicht getan, wenn sie einem Unternehmen, das eine solche ansehnliche Einnahmequelle und Steuerkraft für die Stadt zu werden versprach und es tatsächlich geworden sei, Förderung angedeihen ließ. Die Einnahmen der Stadt von der Firma Bäßner & Wenz betragen jetzt 9418 M. (Erbpachtzins 2216 M., Pacht für Bergbahnwirtschaft 3000 M., Steuern 2537 M., für elektr. Strom 1665 M.). Es sei bedauerlich, wenn der Artikelschreiber den Männern, welche sich seinerzeit für Genehmigung des Gesuches aussprachen, unlautere Motive: „persönliche und pekuniäre Rücksichten“ versteckt unterjehbe. Nur das wohlwollende Interesse der Stadtgemeinde veranlasse sie zu dieser Stellungnahme. Durch den Erweiterungsbau würde sich die Einnahme der Stadtkasse schätzungsweise um weitere 3000 M. erhöhen (nämlich Erbpachtzins 1600 M., Steuern ca. 1000 M., elektr. Strom ca. 600 M.). Wenn die von den Gesuchstellern beantragte schiedsgerichtliche Entscheidung zu Ungunsten der Stadt ausfalle, was nach den Äußerungen der Rechtsanwälte Heusel in Stuttgart und Liesching in Tübingen zu befürchten sei, so werde der Hotelanbau entgegen dem Willen der Mehrheit der Gemeindefollegien auf dem schon im Besitz der Gesuchsteller befindlichen Areal erstellt werden. Der Stadt würde dann der Erbpachtzins von 1600 M. entgehen und sie hätte außerdem die nicht unbeträchtlichen Schiedsgerichtskosten zu tragen. Aus diesem Grunde wäre es angebracht, seinem schon eingangs erwähnten Antrag zu entsprechen. Nachdem sich verschiedene Mitglieder des Gemeinderats und Bürgerausschusses energisch gegen die Genehmigung des Gesuches ausgesprochen hatten, beschließt hierauf

der Gemeinderat mit 7 gegen 4 Stimmen, auch dem neuen Gesuch von Bäßner & Wenz nicht zu entsprechen, also die Erlaubnis zur Errichtung eines Anbaues auf dem schon überlassenen Gelände zu versagen. Schließlich macht noch ein Gemeinderatsmitglied den Vorschlag, der Stadtvorstand möge mit den Gesuchstellern verhandeln, daß sie ihr Gesuch jetzt zurückziehen und mit ihrer Bauabsicht noch 2 bis 3 Jahre zuwarten. Der Stadtvorstand erklärt, daß er einen derartigen Versuch unternehmen wolle.

Bitterarishes.

„Das Buch für Alle“ beginnt soeben seinen neunundvierzigsten Jahrgang 1914. Das rühmlichst bekannte Unternehmen hat sich schon längst den Ruf erworben, das beste und gediegenste deutsche Familienblatt für die weitesten Kreise zu sein. Reicher Bilder Schmuck macht es zu einem Prachtwerk im vollen Sinne des Wortes, wirkungsvoller und spannender Unterhaltungsstoff fesselt den Leser vom ersten bis zum letzten Heft. Alle vierzehn Tage wird zum außerordentlich billigen Preise von nur 30 Pfennig ein Heft ausgegeben. Zwei große Romane eröffnen den neuen Jahrgang: „Der Werwolf“ von Friedrich Jacobsen und „Die im Schatten leben“ von Fr. Lehne. Zwei Kunstbeilagen in Farbendruck „Beim Klang der Laute“ und „Eine Hochzeit im Gröndner Tal“ sind dem ersten Heft beigelegt.

Von den vollständigen Unterhaltungsschriften der Gegenwart hat sich wohl kein fortlaufendes Unternehmen besser in allen Leserkreisen und in allen Ländern der Erde eingebürgert als die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“. In ungezählten Millionen sind die schmucken roten Bändchen, meist zu stattlichen Büchereien vereinigt, in den deutschen Familien des In- und Auslandes verbreitet. Bei der Fülle des gebotenen unterhaltenden wie belehrenden Stoffes ist diese Verbreitung auch leicht begreiflich; 240 Seiten stark ist der in dauerhafte Leinwand elegant gebundene, reich illustrierte Band, dessen Preis von 75 Pfennig so billig ist, daß der Buchbinder im einzelnen nicht einmal den bloßen Einband dafür zu liefern imstande wäre.

Die seit Jahren an der **Handelschule Kirchheim-Teck** bestehenden Jahreskurse geben jungen Leuten, welche sich dem Handelsstand widmen wollen, insbesondere auch solchen, welche das Einjährigen- oder ein höheres Examen bestanden haben, Gelegenheit zu gründlicher, umfassender Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Fächern und zur Fortsetzung ihrer Sprachstudien in praktischer Richtung. So vorgebildete junge Leute, welche sich vom ersten Tag an in ihrer Stellung nützlich betätigen können, finden überall im In- und Auslande bevorzugte Stellen. In Württemberg werden die Absolventen dieser Kurse regelmäßig nach ganz kurzer Frist zur Lehrlingsprüfung zugelassen und auf Grund dieser vom Besuch der Pflichtfortbildungsschule befreit. — Die Herren Prinzipale geben deshalb solchen, jungen Leuten den Vorzug, gewähren ihnen eine wesentlich verkürzte Lehrzeit und — was für die ganze Laufbahn von Wichtigkeit ist — betrauen diese jungen Angestellten von Anfang an mit den ihren Kenntnissen entsprechenden Arbeiten.

Kirchheim u. T., 11. August. Vielen unserer verehrten Leser und Leserinnen wird es willkommen sein, zu hören, daß Handelschuldirektor Weimer, von dessen Pfingstreise alle, die daran teilnehmen konnten, mit Begeisterung sprechen, demnächst auf Anregung verschiedener Freunde wieder die Führung einer Italienreise übernehmen wird, deren Hauptziel Venedig sein wird und an welcher Damen und Herren sich beteiligen können. Aus dem Programm, daß auf Verlangen vom Direktor Weimer bereitwillig zugestellt wird (Telephon Nr. 95), ersehen wir, daß die Reise am Freitag, den 29. August, in Romanshorn oder Zürich beginnt und der späteste Meldetermin der 16. August ist. Programme liegen in der Redaktion des „Teufel“ auf und können dort in Empfang genommen werden.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf

Dandy 33 • Dollà 43
Gibson Girl 53

Architekt Hutzenlaub
Wildbad — Telefon Nr. 115
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Entwürfen jeder Art, zu Abrechnungen, Bauleitungen, sowie zur Anfertigung von künstlerischen Perspektiven und Innenarchitekturen.
Spezialität: Innenarchitektur und Raumausstattung.
:: Büro: Villa Zeppelin. ::

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rostig jugendfrisches Aussehen u. weißen schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Seife
(die beste Liliemilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf.
In Wildbad: in der Hofapotheke, Chr. Schmid, Fr. Schmeltz, Hans Grundner, Rob. Treiber.
Preiselbeeren
offen im Verkauf bei
C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal.

Schuhwaren-Geschäft
Wilhelm Lub, Schuhmacher-Meister
Hauptstraße 117
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —
Reparaturen rasch und billig.
Rechnungsformulare fertigt rasch und billig
Buchdruckerei Wildbrett.

Saison-Nachrichten.

-m Wildbad, 11. August. (Kgl. Kurtheater.)
Zum erstenmale ging hier am Sonntag abend die Neuheit „Die relegierten Studenten“ in Szene. Dieser Vierakter von Roderich Benedix fand auch hier die beste Aufnahme, wozu sämtliche Mitwirkenden ihr Bestes beitrugen. Dem Stück liegt die Relegation von 12 Studenten wegen toller Jugendstreiche zugrunde. Engherzige, kleinliche Verwandte verwehren es auch nach 12 Jahren noch einem aus der Fremde mit wenig Geld, aber viel Erfahrung Zurückkehrenden, in der Heimat Fuss zu fassen. Allein das Glück ist dem Verlassenen und Verkannten dennoch günstig. Durch einen Akt persönlichen Mutes rettet der ehemalige Student Reinhold einer reichen Erbin das Leben, indem er sich ihren durchgehenden scheuen Pferden entgegenwirft und sie zum Stehen bringt. Dabei wird er aber selbst schwer verletzt und die Erbin pflegt ihn gesund, macht ihn dann, seine Befähigung und guten Charakter erkennend, zu ihrem Administrator und lernt ihn mit der Zeit auch lieben. Die beiden werden ein Paar und verblüffen die ehemals so ablehnend gegen Reinhold sich verhaltenden dadurch kolossal. Das Blatt wendet sich nun natürlicherweise: Aus den hochnäsigen und verächtlich tuenden Verwandten werden plötzlich devote und reuige Leute, und der junge reiche Ehemann benutzt seine veränderte Position geschickt, um einigen aussichtslos Liebenden zum Ziele zu verhelfen. Dieser Umschwung der Verhältnisse erzeugt eine ganze Menge köstlicher Szenen, die, vom Verfasser des Stückes äusserst wirkungsvoll gezeichnet und von den Darstellern aufs beste erfaßt, hauptsächlich durch ihre grosse Lebenswahrheit gut ansprechen und „Die relegierten Studenten“ bei der Vorzüglichkeit des Spiels aller Darsteller auch hier im Fluge zu einem vollen Erlolge führten.

Wildbad, 12. Aug. Das am vergangenen Sonntag von dem Kgl. Musikdirektor Hrn. Matthäus Koch, in Verbindung mit der Konzertsängerin Frl. Margarete Closs, beide aus Stuttgart, veranstaltete Kirchenkonzert erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Frl. Closs, im Besitz eines klangvollen, namentlich in der Höhe ausgiebigen, wohlgeschulten Mezzosoprans, sang, von Hrn. Koch auf der Orgel meisterhaft begleitet, in tadellosem Vortrag mehrere geistliche Lieder, so das innige „Gebet“ von M. Koch, das kraftvolle „Gott, du bist mein Gott“ aus Psalm 63, das schlichte altdeutsche „Ich weiss ein lieblich Engelspiel“, die beiden Beethoven'schen „Gott, deine Güte reicht, soweit die Wolken gehen“ und „Sanctus et benedictus“, (Melodie: „Die Himmel rühmen“), sowie zum Schluss das in seiner Einfachheit erhabene „Vaterunser“ von M. Koch, und machte mit sämtlichen Liedern tiefen Eindruck auf die andächtig lauschenden Zuhörer. Der Orgelvirtuose, Hr. M. Koch, führte uns zunächst als eigene Komposition zwei Sätze aus seiner G-dur-Suite überaus gewandt u. meisterhaft vor. Von grossem künstlerischen Können zeugten ferner das Charakterstück „Vision“ aus op. 156 von J. Rheinberger, das Intermezzo aus op. 118 von M. E. Bossi, sowie die prächtig vorgetragene Choralfiguration von J. S. Bach und das Andante von Chr. Fink. Den Höhepunkt erreichte er aber sicher mit der grossen Toccata und Fuge in D-moll von J. S. Bach, mit welcher er seine Meisterschaft auf der Orgel in besonderem Masse bekundete. In rascher Folge wurde das auserlesene, ziemlich umfangreiche Programm abgewickelt, und die beiden Veranstaltenden dürfen mit Stolz und Befriedigung auf dieses Konzert zurückblicken in dem Bewusstsein, einer gewählten, musikverständigen Zuhörerschaft einen hohen musikalischen Genuss bereitet zu haben.

Gaben für die durch Unwetter geschädigten Gemeinden des Landes gingen nachträgl. noch ein:

von: Frl. S. 1 Mk., J. R. 1 Mk., F. N. 1 Mk., J. Günther, prakt. Zahnarzt, 5 Mk., zusammen 8 Mk., mit früheren 133 Mk. 25 Pfg. insgesamt 141 Mk. 25 Pfg.

Den freundl. Gebern herzlichen Dank.

Stadtschultheiss: Baegner.



Villa

- zu vermieten. -

Eine gut möblierte Villa in bester Lage, mit 12 vermietbaren Zimmern, wird ab 1. April 1914 an eine tüchtige, geschäftsfundige Frau auf mehrere Jahre vermietet.

Gest. Anfragen unter „G. H. 235“ an die Exp. d. Bl.

Telefon Nr. 33

Druck und Verlag von W. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Klum daselbst.

Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar,
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt,
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Drum ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? — Einerlei!

H. Schlinck & Co. A. G.
Hamburg
Alleinige Produzenten von
Palmona - Pflanzenfett
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarin

IVO RUMONNY

Verloren

Samstag abend silb. Handtäschchen auf dem Wege von der Stadt zur Parkvilla. Dasselbst gegen Belohnung abzugeben.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart.

Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung

Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark.
Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark.
900 000 Versicherungen.

Prospekte u. Anwartschaft kostenfrei durch

August Schmid,
Verwaltungs-Aktuar,
Wildbad.

Lesebücher

1., 2. und 3. Teil, empfiehlt
Papierhdlg. Wildbrett.

Kgl. Kurtheater.

Dienstag den 12. August
Mein alter Herr
Lustspiel in 3 Akten
von Franz und Viktor Arnold.
Mittwoch den 13. August
Graf Pepi
Ein Lustspiel aus dem
Jahre 1866.
3 Akte von Robert Soudet
und Alfred Palm.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Gewerbelataster** (Steuerkapitale) der neueingeschätzten Gewerbetreibenden der hiesigen Gemeinde durch die Bezirkschätzungskommission gemäß Art. 100 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 u. 8. August 1903, betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903, S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 100 Abs. 4 dieses Gesetzes (vergl. mit Art. 99 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1) 15 Tage lang, und zwar

vom 9. August bis 23. August 1913

zur Einsicht der Beteiligten auf dem **Rathaus** aufgelegt sein. Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuerkapitals das Recht der Beschwerde zu (Gesetz Art. 99 Abs. 2).

Etwaige **Beschwerden**, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **Kgl. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern**, zu richten, und längstens

bis zum 26. August 1913

bei dem **Ortsvorsteher** zur Weiterbeförderung anzubringen.

Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2.)

Wildbad, den 6. August 1913.

Stadtschultheissenamt:
Baegner.

Stadt Wildbad.

Vergabung von Bauarbeiten

im öffentlichen Abstreich

am **Mittwoch** den 13. August, vorm. 11 Uhr
im **Sitzungsaal** des **Rathauses**.

Maurerarbeiten: Bauliche Verbesserungen im städt. Feuerwehrmagazin im Betrage von **zuf. 565 Mk.**

Schlosserarbeiten: Wehrfallengestell am Oberkanal des Turbinenwerks samt Schützenbändern und Gleitschienen, ca. 350 Mkg. zu 31 Pfg. **zuf. 108,50 Mk.**

Pläne, Boranschläge und Bedingungen sind an unterzeichneter Stelle einzusehen.

Stadtbauamt Wildbad: Munt.